

Die große Leere

von Franziska Storz

Regie: Susi Weichselbaumer

Produktion: BR 2016, 53 Minuten

23 Frauen machten den Anfang. In einer Studie der israelischen Soziologin Orna Donath bekannten sie sich, ihre Mutterschaft zu bereuen und beschrieben ihr Leben als Mutter in drastischen Worten: "Zeitvergeudung", "30 Jahre Leiden" oder "Versklavung". Nach der Veröffentlichung der Studie war auch der Hashtag zur weltweiten Debatte gefunden: #regrettingmotherhood. Orna Donath bekam Rückmeldungen von Frauen aus allen Teilen der Welt und bilanziert: Aus Deutschland haben sich die meisten Frauen gemeldet. Kinderlose Frauen bedankten sich, dass sie das rosarote Bild der Mutterrolle mit Grautönen versehen habe und Mütter waren erleichtert, dass endlich jemand sagte: Nicht alle Frauen genießen es Mutter zu sein. Bereuende Mütter sind ein Produkt der überfrachteten Frauenrolle unserer Gesellschaft. Zum Kindergeburtstag müssen es selbst gebastelte Einladungen sein, Marmorkuchen ist nicht mehr genug. Mütter sollen immer mehr leisten, meist bleibt die gesamte Familienlogistik an ihnen hängen, nebenbei sollen sie voll arbeiten, wenn es geht erfolgreich sein. Die Soziologin Christian Mundlos meint, es gäbe zwei Gruppen von Frauen, die ihre Mutterschaft bereuen: "Zum einen sind das Mütter, die zu ihrer Mutterschaft ein Stück weit durch die Gesellschaft gedrängt wurden, die einfach keine Verantwortung für einen anderen Menschen hätten übernehmen wollen und sollen und die die falsche Entscheidung getroffen haben, ein Kind zu bekommen. Die zweite Gruppe sind die, die stark unter der gesellschaftlichen Mutterrolle und den Aufgaben, die von Müttern erwartet werden, leiden. Beide Gruppen sind gesellschaftlich gemacht. Denn es leiden beide unter diesem Muttermythos, der sich hartnäckig hält: dass alle Frauen Mütter werden sollen und wollen - und dass Mutter werden glücklich macht." Eine Abkehr von diesem Mythos ist schmerzhaft. Sarah Fischer wäre jedenfalls lieber eine glückliche Mutter als eine unglückliche. Sie hat ihr Dilemma in ihrem Buch "Die Mutterglückklüge: Warum ich lieber Vater geworden wäre" öffentlich gemacht, bekennt sich darin zu ihren widersprüchlichen Gefühlen, zu ihrer Überforderung und zu ihrer Sehnsucht nach dem alten Leben und erhält: Morddrohungen. Franziska Storz, Jahrgang 1979, ist Journalistin und lebt in München. Sie moderiert den "Zündfunk" auf Bayern 2, das Fernseh-Magazin "Klub konkret" auf einsplus und schreibt u.a für die Magazine "Neon" und "Nido". Sie war Mitherausgeberin des Buches "Feldpost: Briefe deutscher Soldaten aus Afghanistan" (Rowohlt) . Für ihr Feature "Ihre Verbindung wird gehalten" erhielt sie als Ko-Autorin den Ravensburger Medienpreis 2007. 2011 war sie Redakteurin des mit dem Civis-Preis ausgezeichneten Zündfunk-Features "Mein Türke und ich" von Marco Maurer.

Franziska Storz